

Das Fachmagazin für Financial Intermediaries

02/2023

finanzwelt



Andreas Pohl exklusiv im Interview
„Anpacken und Zuversicht schaffen“

Zehn Jahre kristallines Osmium

In unserem finanzwelt extra finden Sie den Werdegang des Ausnahmetmetalls im Schnelldurchlauf. Wir haben am Rande des Jubiläums mit Ingo Wolf, dem Direktor des deutschen Osmium-Institutes, gesprochen, um den aktuellen Stand zu erfahren und Sachanleger auf breiter Basis zu informieren.

finanzwelt: Herr Wolf, was ist in den letzten Jahren vorangegangen?

Ingo Wolf» Es war ein Jahrzehnt der Aufbauarbeit. Es wurden in vielen neuen Ländern Dependancen aufgebaut und tausende Vertriebspartner, Juweliere, Goldschmiede und andere Beteiligte am Markt geschult – viele davon verliebten sich in das ‚neue‘ Edelmetall. Aber auch der Research konnte vorangetrieben werden: Das große Kompendium rund um Osmium entsteht gerade, welches mit über 500 Fundstellen aus historischen Dokumenten auch die Vergangenheit von Osmium im Detail und, wie wir meinen, vollständig beschreibt.

Besonders stolz sind wir aber auf den Ausbau des Zweitmarktes und die neuen, wirklich wunderschönen Produkte im Schmucksegment. Die Designs werden immer ausgefallener und die Goldschmiede und Juweliere verstehen mittlerweile sehr gut, wie und wo Osmium im Schmuck die perfekte Anwendung findet. Dadurch verstehen auch Sachanleger, wohin ihre Waren in der Zukunft wiederverkauft werden.

Da die beiden Märkte Sachanleger und Schmuck kaskadierend aufgebaut werden mussten, war die Sichtbarkeit in den letzten Jahren noch niedrig. Heute jedoch ist Osmium in den Haupthallen der großen Brands auf den wichtigsten

Shows zu finden. Und ganz ehrlich: Das war auch an der Zeit, das hat Osmium verdient und es gibt Sachanlegern die Sicherheit, das Richtige getan zu haben oder zu tun. Denn auch heute stehen die Preise noch sehr günstig zum Einstieg. Im finanzwelt extra erklären wir die Dynamik und die drei Marktabschnitte für kristallines Osmium. Zusätzlich kann sich jeder Interessierte natürlich auch den beeindruckenden Pressespiegel auf www.osmium-world-council.com anschauen.

finanzwelt: Sie haben im Vorgespräch von neuen Laboren berichtet.

Wolf» Es sind neben der Markteinführung von kristallinem Osmium auch viele andere Dinge gut vorangegangen. Darunter der Ausbau der Labortätigkeiten. Wir haben in unserer Kooperation mit Keyence ein außergewöhnliches Mess- und Dokumentationslabor aufgebaut. Für diese Einrichtung wird auch gerade in Murnau am Staffelsee ein 560 m² großes Gebäude speziell für die Laboreinrichtungen errichtet.

finanzwelt: Was kann denn das Labor?

Wolf» Nun, in unserem Standardverfahren, wie in den US-Rulings beschrieben, werden hier alle Oberflächen von kristallinem Osmium aufwendig im Mehrfeldscan in HDR gescannt und in GB-großen Dateien abgelegt. Wir arbeiten gerade an einer KI zur Analyse der Kristallmuster, um auch kleine Strukturen zu erkennen, die vormals in einer großen Disk vorlagen, aber nun herausgeschnitten wurden. Um Ethical Sourcing nachzuvollziehen, ist dieser Prozess hilfreich.

Aber das Labor selbst kann natürlich weitaus mehr. Wir nutzen die Anla-

gen auch, um spezielle Anwendungen durchzuführen, für die kleinere oder weniger moderne Labore nicht ausgerüstet sind. Zum Beispiel können wir Münzsammlungen auf eine Weise dokumentieren, die aus einer sehr großen Charge an völlig gleichen Münzen jedes einzelne Exemplar herausfiltern kann. Dasselbe tun wir interessanterweise auch mit Briefmarken. Darüber hinaus bieten wir Materialprüfung, Gutachten und technische Laservermessung kleinster Bauteile im Nanomaßstab an. Aber natürlich ist Osmium auch im Labor unser Hauptgeschäft.

finanzwelt: Wir haben gehört, dass Sie die Anbieter gewechselt haben, um Rohosmium einzukaufen?

Wolf» Nun, nicht direkt gewechselt. Eher von beiden Seiten aus das Kunden-Lieferantenverhältnis vorläufig beendet. Unser ehemaliger Partner in Südafrika Heraeus hatte eine vermutlich temporäre, Lieferschwierigkeit und wir mussten auf wenige Kilogramm mehrere Monate warten. Unsere Labore in der Kristallisation waren damit nicht mehr ausgelastet. Mit anderen Partnern in den USA und in SA, wie Gauteng Refinery, hat sich die Kooperation deshalb ausgeweitet, und wir haben wohl allein im letzten Jahr große Anteile der weltweit zur Verfügung stehenden Mengen an Rohosmium erwerben können, um die Produktion auf sichere Füße zu stellen. Oder etwas platter formuliert: die Lager sind für Jahre voll.

finanzwelt: Sie haben ESG um ein M erweitert, was hat es damit auf sich?

Wolf» Wir sind der Meinung, dass nicht nur Ethical Sourcing, Social Responsibility und Corporate Governance auf der Messlatte liegen müssen, sondern auch die Beobachtung des entstehenden



den Marktes. Denn im Endeffekt geht es ja nicht nur um ethisches Material, sondern auch um ethische Preise und ethisches Angebot. Besonders bei Osmium gibt es große Unterschiede und die müssen auch aufwendig erklärt werden. Sonst verläuft sich der Sachanleger oder kann irreführt werden. Wir haben aus diesem Grund auch immer wieder den Vertrieb geschult und auch tatsächlich Vertriebsverbote ausgesprochen, wenn mit Klinkenputzermentalität versucht wurde zu verkaufen.

finanzwelt: Können Sie diese Unterschiede der Preisfindung vielleicht genauer erklären?

Wolf» Ja, gerne. Erstens ist Rohosmium in keiner Weise gleich Rohosmium. Die Qualitäten sind unfassbar unterschiedlich und viele der Materialien auf dem Markt sind nicht zur Kristallisation geeignet. Zudem gibt es zwei Verfahren, um Osmium zu kristallisieren. Da wäre erstens eine einfache 3D-Kristallisation, die unkompliziert möglich ist und die auch nicht besonders viel kostet. Solche Kristalle sind schön für Sammler und sie haben damit durchaus ihre Berechtigung. Man kann sie bei Anbietern wie Alexander Wimmer in Österreich kaufen, der ordentliche Arbeit abliefert und Kristalle für Elementensammler herstellt. Wir sind in regem

Austausch miteinander, da seine Kunden auch Nachzertifizierungen durch Osmium-Institute in Anspruch nehmen. Diese Kristalle besitzen durchaus ihren Wert und man kann sie ob ihrer Schönheit sammeln, aber sie sind nicht geeignet, um in Uhren und Schmuck als perfekte Oberflächen genutzt zu werden.

Das zweite Verfahren bedarf ausgewachsener Hightech in der Kristallisation und in der Qualitätskontrolle in vier Stufen. Zudem sind viele Prozessschritte mehrfach zu durchlaufen und die Materialien, die zum Einsatz kommen, müssen immer wieder neu aufbereitet werden. Des Weiteren können einige Laborein



richtungen nur einmal verwendet werden und müssen dann vollständig ausgetauscht werden. Das alles kostet viel mehr Geld als man im ersten Moment vermutet. Vor dem Hintergrund teurerer Rohstoffe auf allen Sektoren, in denen wir einkaufen, und sei es der Strom für die Öfen, vervielfachen sich wegen des Krieges in der Ukraine und wegen der unsicheren globalen Lage die Einkaufspreise. Das geht auch an uns nicht spurlos vorbei. Auch die Ausbauten in den Laboren zur Kristallzüchtung liegen weit im Millionenbereich. Denn nicht nur perfekte Arbeit muss abgeliefert werden, sondern es muss auch ein hohes Maß an Laborsicherheit entstehen. Diese bezieht sich dabei nicht nur auf die chemischen und physikalischen Prozesse, sondern auch ganz typisch auf Wertsicherung. Tatsächlich hat vor kurzem ein Journalist, der frei für das ‚Handelsblatt‘ arbeitet, versucht, sich Zugang zu der Scheideanstalt zu verschaffen. Wir verstehen natürlich die Neugierde, die dahintersteckt, aber auf der anderen Seite steht die Sicherheit der Mitarbeiter und Anlagen. Ab diesem Moment verstehen wir auch keinen Spaß mehr.

Aber kurz zurück zu den Preisen: Das Hauptthema ist immer noch die Ernterate. Was aus dem Ofen kommt, kann nicht immer verwendet werden. Die Ernterate stellt das Verhältnis zwischen nutzbarer und nicht nutzbarer Ware dar. Die Zahl ist teilweise bei weit unter 20 %. Und damit haben wir zu kämpfen, denn die Vorgaben der verarbeitenden Industrie in Bezug auf die nötige Qualität legen die Messlatte hoch. So entstehen diese Preise. Leider ist das auch nicht unbedingt jedem Experten aus dem Edelmetallbusiness bewusst, da althergebrachtes Gedankengut hier nicht weiterhilft. Man muss sich mit den Prozessen und der Technik dahinter befassen. Dabei helfen wir natürlich gerne mit Beispielen, die auch in zwei Jahren in einem Osmium-Museum zu sehen sein werden. Sogar eine der seltenen Osram-Lampen mit Osmium-Filament wird hier zu sehen sein.

finanzwelt: Sie sagen „Preise“, nicht „Kurse“...

Wolf: Ja, denn Preise sind die Herstellerpreise und Nebenkosten im Geschäftsbetrieb, die bei der Herstellung

und Vorbereitung von Waren zur Inverkehrbringung auflaufen. Diese Kosten sind bei der elektronischen Preisfindung auf einem Schweizer Server einbezogen. Es sind in Summe über 40 Komponenten, die berechnet werden und die sich täglich ändern. Kurse liegen zu Osmium nicht vor, da es nicht – oder, sagen wir noch nicht – an der Börse gehandelt wird. Die Vorstufe dieses Handels ist die von der OsmiSafe GmbH betriebene Plattform www.osmium-marketplace.com. Hier kann man als Privatkunde verkaufen und kaufen. Und da auch immer wieder jemand Osmium schnell verkaufen möchte oder muss, obwohl es klar ein Langzeitsachanlage-Edelmetall ist, kann man hier auch gerne mal ein paar Prozent sparen und trotzdem sicher sein, voll zertifiziertes und echtes kristallines Osmium zu erhalten.

Das Ziel wäre wohl eine echte Börse. Um so etwas zu betreiben, wende ich mich gerne an Ihre Leser und die Family Offices, denn es musste ein Weg gefunden werden, um beliebige von standardisierten Größen unabhängige Werte lieferfähig zu machen. Das Problem einfach beschrieben: Sie kaufen einen Barren, der nicht genau zehn Gramm wiegt, sondern 10,054 Gramm, da die Kristallisation bekanntermaßen immer unterschiedlich ist. Wenn nun jemand genau ein Gramm erwerben möchte, geht das nicht. Hierfür müsste der Barren physisch geschnitten werden, um die Warenmengen anzupassen. Aber Schnitt kostet Geld und verursacht neue Zertifizierung. Aus diesem Grund würden die Nebenkosten der Transaktion an einer Börse stark steigen und die Lieferzeit würde ausufern. Das Problem ist nun gelöst, indem zehntausende kleine Barren geschnitten und zertifiziert wurden. Unter deren Nutzung können nun große Barren in mehrere kleine Barren und Squares kostenlos getauscht werden und damit die gewünschte Warenmenge sofort zur Auslieferung gebracht werden. Wenn nun also eine Börse aufgebaut werden soll, muss nur

noch ein Partner gefunden werden, der diese Waren in einer Größenordnung von 50 Mio. Euro vorhält, um das neue Verfahren möglich zu machen. Der Partner würde sein Geld an den Gebühren als Broker verdienen, wie es auf jeder Börse üblich ist. Theoretisch muss die Ware dafür nicht einmal ein Zollfreilager verlassen, wenn man das Geschäft in dieser Art aufsetzen würde. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis dieser Partner sich international oder national findet, denken wir.

finanzwelt: Sie erhalten auch hier und da Gegenwind: Können Sie uns erklären, was die Menschen umtreibt, die Osmium noch nicht für sich entdeckt haben?

Wolf» Ja, lustig – oder auch nicht... Nun, klarerweise ist nicht jeder Goldverkäufer sofort auf der Osmium-Seite daheim, denn natürlich stellt Osmium als einziges unfälschbares Metall einen klaren Wettbewerber dar. Zudem sind die Edelmetallpreise für Gold und Silber innerhalb des letzten Jahres stark gefallen. Damit haben die Verkäufer ihre Versprechungen nicht erfüllt und kratzen und beißen hier und da in alle Richtungen. Nachvollziehbar – wenn gleich unfair. Denn wir bieten jedem Edelmetallhändler an, auch mit Osmium zu arbeiten, und dazu entscheiden sich, um ebenfalls fair zu bleiben, immer mehr. Diese Partner sind in den letzten Jahren auch zu guten Freunden und Geschäftspartnern geworden, die mit hohem Einsatz ihren Job machen.

Aber es geht auch gar nicht so sehr darum, dass Wettbewerb natürlich auch Abgrenzung versucht. Das verstehen wir. Einen Teil aber verstehen wir nicht: Es gibt gute Journalisten, die Presseanfragen stellen, mit uns reden und auch durchaus investigativ aufgestellt sein dürfen. Wir hatten in den letzten Jahren zwei Fälle besonders ungenauer Recherche, mit deren Auswirkungen wir dann zu kämpfen hatten. Wenn aber bei einem wegen seiner Unfälschbarkeit so wichtigen Metall selbsternannte ‚Pseudo-Inves-

tigativjournalisten‘ mit Tendenzen zu Verschwörungstheorien sich zu Wort melden, hört unser Verständnis auf. Jetzt mag sich angesprochen fühlen wer will, aber hier wird nicht real beobachtet, sondern Titel werden mit Worten wie ‚fragwürdig‘ nur aus einem einzigen banalen Grund ausgekleidet: um Abonnements für Onlinezeitschriften zu verkaufen. Hier habe ich keinerlei Verständnis mehr. Und ich finde es schade, wenn sich große Verlage instrumentalisieren lassen oder auf diese Methode der Kundengewinnung angewiesen sind. Denn die Osmium-Institute sind angetreten, um einen wirklich transparenten Markt zu schaffen. Wir beantworten jede Frage und wir tun das auch wirklich öffentlich. Keine Geheimnisse. Ich finde eigentlich schnell heraus, wer auf welcher Seite spielt, denn ich biete immer Interviews als Videoaufzeichnung an, denn dann kann an den Aussagen nicht manipuliert werden. Und wir stehen wie gesagt öffentlich zu jeder Aussage. Nun aber auch mal ein Lob für all jene Journalisten, die einen fantastischen Job machen und großartig recherchierte Artikel schreiben.

finanzwelt: Sie haben auch gerade eine groß angelegte Studie in Arbeit.

Wolf» Ja, auf mehrfache Anregung hin erarbeiten wir eine Studie über acht Länder, die sich mit dem Betrug im Edelmetallhandel und mit Fälschungen sowie bewussten Täuschungen im Verkauf beschäftigt. Es werden mehrere Zielgruppen befragt, darunter die Endkunden, Hersteller und Vertriebe, um herauszufinden, wer Spreu und wer Weizen ist. Die Studie ist für ein ganzes Jahr angesetzt und es arbeitet in der Führung ein Team von drei Psychologen daran. Es geht um Überverteilung, Werbung, Preisfindung, Verkaufsgespräche, sowie natürlich um echte und falsche Werte. Wir sind auch bereits gespannt, wer mitarbeitet und wer nicht. Auch hier ist das Ziel, einen undurchsichtigen Markt etwas transparenter und verständlicher zu machen, denn das haben alle Edelmetalle ver-

dient. Und vor allem haben es die guten und ehrlichen Anbieter verdient.

finanzwelt: Wie international ist Osmium denn mittlerweile und wie viele Menschen arbeiten in diesem Markt?
Wolf» Ich bin stolz darauf, sagen zu können, dass das letzte Edelmetall der DACH-Region nun final entwachsen ist. Wir sind mittlerweile in über 30 Ländern mit rund 1.000 engagierten Partnern zu finden. Mit all diesen Partnern wurden Interviews geführt und direkt nach ihrer Anbindung haben sie unsere interne Academy durchlaufen. Diese gibt es mittlerweile übrigens in über zehn Sprachen. Weitere Schulungsprogramme sind dann intensivere Trainings im zweiten Schritt, die vor allem bei Landespartnern oder Vertriebspartnern verpflichtend sind. In Deutschland arbeitet in Vollzeit allein in der Administration und Schulung ein sechzehnköpfiges Team.

finanzwelt: Wie geht es denn jetzt weiter auf dem Osmium-Markt?

Wolf» Jetzt ist die große Zeit der Osmium-Anwendungen. Es gibt sie in der Medizin, neue Anwendungen in der Organochemie, für die wir gerade einen Wettbewerb ausschreiben, und natürlich die Anwendungen für flache Kristallisation in der Schmuck- und Luxusbranche. Es finden im Augenblick sehr viele Messen und Symposien statt, auf denen Osmium in Form von Sachwertanlage und Veredlungsmaterial für Schmuck und Luxus vertreten ist. Darunter sind die besonders aufstrebenden Länder Brasilien, Süd-Korea, Frankreich, Spanien und Österreich. Es wird in großem Stil designt, gebaut und auch schon in Serie gefertigt. Die Stücke sehen spektakulär aus und wir freuen uns über jeden Fortschritt. Am spannendsten mag aber sein, dass es nun auch um Staatsreserven geht. Und um die Möglichkeit, Gold in der ein oder anderen Reserve zu Teilen durch Osmium zu ersetzen. Die ersten Gespräche sind sehr erfolgversprechend, aber hier wird noch etwas Zeit ins Land gehen. (fw)